

Deponiewasser ungefiltert in die IIs

Vorwurf des Münchhagen-Bürgerbüros: Fluß mit Dioxinen „beschickt“ / Bezirksregierung: Überzogene Panikmache

Von Hartmut Nolte

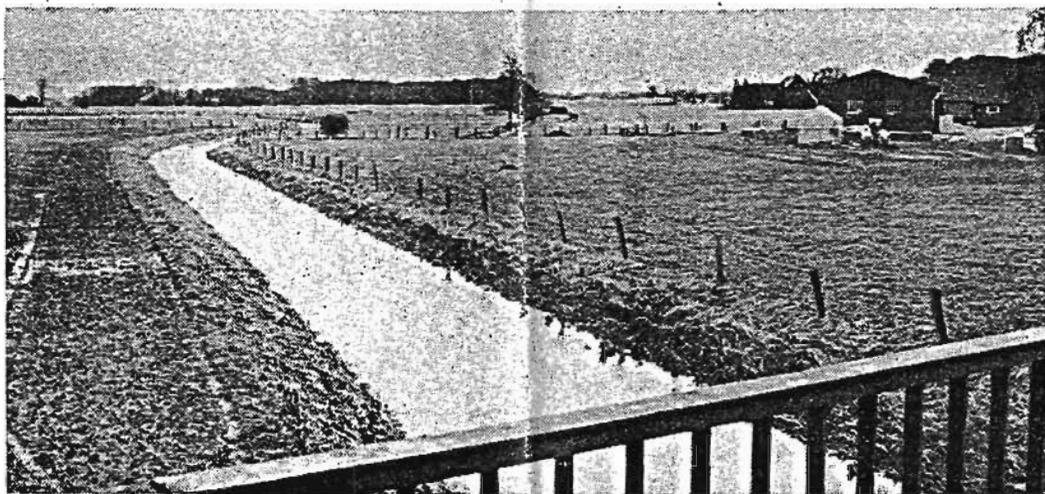
Petershagen/Münchhagen (mt). Eine „kaum erträgliche Behörden-Ignoranz, die eindeutig Straftatbestände erfüllt“, so die Bewertung des Bürgerbüros Münchhagen. Die Probleme seien schon seit Jahren bekannt, aber nicht so akut geworden, daß die ergriffenen Maßnahmen nicht ausgereicht hätten, so Projektkoordinator Günter Nerlich gestern zu den neuesten Meldungen von der ehemaligen Giftmülldeponie Münchhagen, mit denen das Bürgerbüro passend zum Besuch des niedersächsischen Ministerpräsidenten Gerhard Schröder gestern im Kloster Loccum die Öffentlichkeit aufschreckte.

Der viele Regen und das Hochwasser haben zwischen Weihnachten und dem Jahresbeginn für Probleme auf der Deponie gesorgt. Der Stapelteich Nord faßte das ihm aus dem Auffangbecken zugeleitete Wasser nicht mehr. Hier im Stapelteich wird das Wasser beprobt und gefiltert, ehe es in den Vorflutergraben zur IIs abgepumpt wird. Außerdem fielen eine Pumpe und ein Kompressor aus. Die Dienstbeiratschaft informierte Projektkoordinator Günter Nerlich in seinem Urlaubsort.

„Bypass-Lösung“

Dessen Anordnung: Ehe das dioxinhaltige Wasser ungeprüft in die IIs überfließt, solle es zunächst in den Stapelteich Süd gepumpt werden. Wenn das Wasser aus dem vollen Nordteich beprobt und ohne akute Gefährdung in den Graben weitergeleitet worden sei, solle der Süd-Reserveteich umgepumpt werden. Diese „Bypass-Lösung“, so Nerlich zum MT, sei angesichts der Situation richtig gewesen. „Die Alternative war Augen zu und unkontrollierter Abfluß.“

Heinrich Bredemeier vom Bürgerbüro dagegen hält das Vorgehen



Ungefiltert soll Wasser aus der ehemaligen Giftmülldeponie Münchhagen in die IIs (hier bei Bierde) geleitet worden sein, wirft das Bürgerbüro den Behörden vor. MT-Foto: Hartmut Nolte

für „ungeheuerlich“. Damit sei ein vorgeschriebener Dioxinfilter umgangen worden, sieht er strafwürdiges Verhalten. Nerlich dagegen sieht sich durch die Meßwerte im Nordteich bestätigt. Sie lägen nur unwesentlich höher als gewöhnlich. Er schloß aber nicht aus, daß durch die Pumpvorgänge mehr Feinstoffe, an denen sich das Dioxin gern absetze, als üblich mit in Richtung IIs gelangt seien.

Das Bürgerbüro merkt in diesem Zusammenhang kritisch an, daß die vorgeschriebenen Tagesberichte erst mit mehrtägiger Verspätung dem Landkreis Nienburg zugegangen seien. Dazu Nerlich: „Die Leute haben, ob Weihnachten oder Silvester, voll damit zu tun gehabt, Leitungen und Schläuche zu verlegen, Pumpen in Gang zu setzen und Proben zu nehmen. Ich habe Verständnis, daß sie zum Berichteschreiben keine Zeit hatten.“

Wieviel Dioxin in die IIs gelangt ist, ist unklar. Während Nerlich auf die Meßwerte verweist, erinnern Heinrich Bredemeier und Peter Thiele vom Bürgerbüro an ein im Auftrag des Wasserverbandes Weserniederung in Petershagen vom

TÜV Hannover erstelltes Gutachten. Zehn Kilometer entfernt von Münchhagen seien 30fach höhere Dioxinwerte im Sediment der IIs festgestellt worden als oberhalb der Deponie, zitieren die Kritiker. Peter Thiele: „Überraschend dabei ist, daß die Konzentration mit der Entfernung von der Deponie kaum abnimmt.“ Den TÜV-Untersuchern wirft er vor, „mit der Kelle“ gemessen zu haben und den Feinsediment-Gehalt nicht richtig zu beurteilen.

Wieviel Dioxin in der IIs?

Wie von Geschäftsführer Costede vom Wasserverband erklärt wurde, habe das Gutachten keine wesentlich neuen Erkenntnisse erbracht. Das Ziel sei gewesen, im Rechtsstreit mit dem Land Niedersachsen um die durch Münchhagen verursachten Kosten einen gutachterlichen Beleg zu bekommen. Die Dioxinkonzentration sei mit 2 Nanogramm vor dem Ringgraben-Einlauf und 30 Nanogramm pro Kilogramm Trockensediments festgestellt worden, mithin das 15fache. Nerlich wies gegenüber dem MT auf die Relationen hin.

Ubiquitär, das heißt im Umfeld üblich, seien hier etwa 5 Nanogramm (ng), ab 40 ng würden Untersuchungen des Gefährdungspotentials für die landwirtschaftliche Nahrungsproduktion nötig, über 100 ng gelte das für Kinderspielplätze, über 1000 ng in Wohnbereichen und der kritische Wert für Industriebereiche sei mit mehr als 10 000 ng von der Bund-Länder-Kommission festgesetzt worden.

Egal, ob hoch- oder runtergespielt, das Problem auf dem großen Deponiegelände in Münchhagen sind die bei starken Niederschlägen anfallenden Wassermassen durch aufsteigendes Grundwasser und Oberflächenwasser. Das Problem der vorhandenen Einrichtungen zu ihrer Haltung, Prüfung und Filterung auf dem Deponiegelände, ist „seit Jahren bekannt und immer noch nicht gelöst“, kritisierte Petershagens Stadtdirektor Joachim Thiele in einer ersten Stellungnahme. Es könne da „bei manchem schon das Gefühl aufkommen, daß man die pannenträchtige Situation nicht in den Griff bekommt“.

Auch über die grundlegende Beiseitigung des Gefahrenpotentials

im Sediment der IIs wird schon seit Jahren in den Münchhagen-Gremien diskutiert. Nerlich warnte dennoch erneut vor „überleiteten Aktionen“. Einerseits müsse man den richtigen Zeitpunkt bedenken, andererseits würde die Quelle der Gefahr, die zweifelsfrei auf der Deponie liege, nicht berührt und drittens müßten die Folgen einer Maßnahme überlegt werden. Jedes Anpacken führe auch dazu, daß Dioxine in unbekanntem Größenordnungen mit dem Wasser weitertransportiert würden.

Bredemeier und Peter Thiele wiesen in ihrer jüngsten Erklärung auch daraufhin, daß auf einer undichten, provisorisch gesperrten Abflußleitung am Eingangsbereich zur Deponie seit Weihnachten unkontrolliert Wasser abgefließen sei. Auch dieser Problembereich sei seit langem bekannt. 1992 habe man erste Maßnahmen ergriffen und im Herbst 1993 Planungen für neue Leitungen vorgelegt. Er hoffe, dies 1994 umsetzen zu können.

„Kalterwischt“ von der harten Kritik aus dem Bürgerbüro wurde Projektkoordinator Nerlich, der gestern eigentlich einen routinemäßigen Münchhagen-Tag vor Ort einlegen wollte und sich statt Gespräche mit Mitarbeitern nun mit den Medienanfragen beschäftigen mußte. Die Bezirksregierung Hannover wies die Vorwürfe des Bürgerbüros entschieden zurück. Sie seien maßlos überzogen, die gemessenen Werte im IIs-Sediment seit Jahren bekannt, wirft sie dem Bürgerbüro Panikmache vor.

Kritik an Planungsdauer

Petershagens Stadtdirektor Joachim Thiele erinnerte an die für die Münchhagen-Gremien vereinbarten Informationspflichten und Spielregeln. Wenn die Vorwürfe der Bürgerinitiative zuträfen, sei das „eine Schweinerei“. Das Thema werde auf alle Fälle vor das am Dienstag tagende Münchhagen-Plenum gebracht.